Zivilitätsanalyse

Zur Umsetzung der Zivilitätstheorie in analytische Designs

Volker von Prittwitz

Zivilität ist, zivilitätstheoretisch verstanden, gegenseitiger Respekt im Bewusstsein gemeinsamer Verantwortung. In dieser bewusst normativen Orientierung lassen sich Gesellschaft und Politik reflektiert analysieren. Hierzu skizziere ich im Folgenden einige Teilkonzepte und Perspektivenunter den Stichworten: *Zivilitätsniveaus, Vergleichende Zivilitätsanalyse, Vergleich von Parteiprogrammen, Civility-Index, Erklärende Zivilitätsanalyse, Zivilitätstheoretische Prozessanalyse* und *Konfliktanalyse nach Zivilitätskriterien.*

1) Zivilitätsniveaus

Verantwortungsgebundener gegenseitiger Respekt (Zivilität) kann in mehr oder minder hohem Grad gegeben sein:

1. Fehlende Zivilität: Zivilität fehlt, wenn ein Akteur andere ausbeutet, betrügt, diskriminiert, unterdrückt oder wenn sich Akteure gegenseitig als Feinde vernichten wollen.
2. Geringe Zivilität: Ein absoluter Machthaber kann sich zwar gegenüber anderen respektvoll verhalten; er kann sie aber auch jederzeit herabwürdigen, ausbeuten, unterdrücken oder sogar töten – eine Konstellation höchst unsicherer und prinzipiell geringer Zivilität.
3. Offene Zivilität: Begegnen sich Akteure auf Augenhöhe ohne verbindliche Regelungen oder andere Sicherheitsgarantien, beispielsweise indem sie miteinander verhandeln, ist offen, wieweit Zivilität herrscht; denn hierbei können sich die Beteiligten fair aufeinander einlassen oder aber sich gegenseitig belügen – eine Konstellation offener Zivilität.
4. Gesicherte Zivilität: Im Schutz gemeinsam anerkannter effektiver Regeln allgemeiner Gleichstellung und Freiheit lassen sich Normverletzungen ausreichend rasch und weitgehend korrigieren. Damit ist Zivilität gesichert.
5. Entfaltete Zivilität: Aufbauend auf gesicherter Zivilität kann sich Zivilität in weiteren eigenständigen Dimensionen entfalten, so durch sachlogische Kommunikation, Vertrauen, Empathie, Reflexion, Witz und Humor – das Gegenteil totalitärer Herrschaft.

Diese unterschiedlichen Zivilitätsniveaus bilden Kontextbedingungen, denen sich rationale Akteure in ihrem Denken und Verhalten mehr oder weniger gut anpassen. Zivilitätsniveaus können aber auch gefördert, unterlaufen oder bekämpft werden. Daher bilden Zivilitätsniveaus eine höchst prekäre, nicht selten umkämpfte, Rahmenbedingung soziopolitischen Denkens und Handelns.

2) Vergleichende Zivilitätsanalyse

Zivilitätsniveaus lassen sich räumlich, zum Beispiel international oder interkulturell, vergleichen – siehe die Europäische Union als Raum gesicherter Zivilität im Vergleich zu Räumen geringer oder fehlender Zivilität wie den Nahen Osten. Aber auch zeitlich (intertemporal) ist Zivilität vergleichbar. Siehe die Entwicklung Europas vom ausgehenden 19. Jahrhundert über den Ersten Weltkrieg, die Zwischenkriegszeit, den Zweiten Weltkrieg, die Nachkriegszeit und den Ost-West-Konflikt (Kalten Krieg), die Auflösung dieses Konflikts und die massive neuerliche Zivilitätsverringerung im Zeichen des Putinschen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Diese unterschiedlichen Vergleichsperspektiven lassen sich nach allgemeinen Methoden der empirischen Sozialforschung umsetzen. Insofern ist Zivilitätsanalyse eine reguläre Form vergleichender Politik- und Gesellschaftsanalyse.

3) Vergleich von Parteiprogrammen

Eine spezielle Form vergleichender Zivilitätsanalyse ist der zivilitätstheoretisch inspirierte Vergleich von Parteiprogrammen. Dem können nicht nur die dargestellte Zivilitätsdefinition und daraus abgeleitete Zivilitätsniveaus zugrunde gelegt werden, sondern auch konkretere zivilitätstheoretische Aussagen. Siehe die zivile Favorisierung mehrebeniger räumlich-institutioneller Staatssysteme gegenüber eindimensionalen und einebenigen Staatskonzepten eines *Reichs* (Zivilitätstheorie 2023, Kapitel 6), Aussagen zu intertemporaler Zivilität (aktueller Zivilitätsschutz gegenüber intertemporalem Respekt), zu zivilen unterschiedlichen Rechts-, Staats- und Politikkonzepten einschließlich Wahlsystemen, zu Wirtschaftspolitik, Religion und Wissenschaft oder zu Familie und Nachbarschaft.

4) Civility-Index

Seit den 1970er Jahren werden Indikatorensysteme (Indizes) zu politischer Freiheit und Demokratie international vergleichend entwickelt und angewandt. Die bekanntesten Indizes dieser Art, insbesondere der Freedom House Index, leiden allerdings darunter, dass sie die Zustände in den USA, des Landes, durch das sie in der Hauptsache finanziert werden, traditionell schönfärberisch darstellen und bewerten. Demgegenüber sollte ein nach Zivilitätskriterien aufgebauter und operierender Vergleichsindex strikt unabhängig nach ausgewiesenen Verfahren und transparent operieren. Auch hierzu können Überlegungen der Allgemeinen wie der Besonderen Zivilitätstheorie genutzt werden.

5) Erklärende Zivilitätsanalyse

Die übliche Unterscheidung abhängiger, intervenierender und unabhängiger Variablen ist auch in der Zivilitätsanalyse hilfreich; denn oft soll untersucht werden, wie Zivilitätsniveaus entstehen und warum sie sich ändern. Damit erscheint Zivilität als abhängige Variable, die durch andere (unabhängig erscheinende) Determinanten und intervenierenden Variablen beeinflusst wird.

Zivilitätsniveaus beeinflussen aber auch sich selbst, sei es indem sie sich reproduzieren oder verändern. Herrschende Beziehungslogiken und Interaktionsstile können also abhängige Variablen, aber auch unabhängige oder intervenierende Erklärungsvariablen sein. Dementsprechend komplex haben Untersuchungsdesigns zur Erklärung von Zivilitätsgraden und Zivilitätsveränderungen zu sein – eine theoretische und methodische Herausforderung erklärender Zivilitätsanalyse. Dabei geht es um gleichzeitige wie ungleichzeitige (Vorher-/Nachher-) Wirkungen.

6) Zivilitätstheoretische Prozessanalyse

Soziopolitische Prozesse, in denen sich gleichzeitige und ungleichzeitige Wirkungen niederschlagen, sind derartig komplex bedingt, dass sie prinzipiell ergebnisoffen verlaufen. Wer behauptet, Geschichte verlässlich prognostizieren zu können, versteht diese Komplexität nicht oder lügt bewusst.

Nachträglich lassen sich dominant gewordene Kontextbedingungen und Verlaufsmuster komplexer soziopolitischer Prozesse allerdings relativ leicht unter Zivilitätsgesichtspunkten reproduzieren – ein Vorgehen, das im Hinblick auf die Unterscheidung von Kriegs- und Friedenszeiten geradezu banal erscheint. Allerdings dominierten Freund-Feind-Muster auch in Phasen des sogenannten Kalten Kriegs, und nach dem Putischen Angriffskrieg gegen die Ukraine befinden wir uns in Europa in einer komplexen Gemengelage zwischen Krieg und Frieden. Historisch abstufen lassen sich zudem Phasen mehr oder weniger starker Dominanz von Machtlogik (gerade im Vorfeld der großen Weltkriege). Auch in der Weimarer Republik konnten sich Parlamentarische Demokratie, Rechtsstaat und Zivile Moderne nur oberflächlich etablieren, und mit dem Erstarken und der schließlichen Machtergreifung von Faschismus und Nationalsozialismus kam es zu einer fundamentalen Zivilitäts-Regression und schließlich völligem Zivilitätsverlust. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich demgegenüber eine Doppelstruktur: a) der Kalte Krieg gegenüber der jeweiligen Systemkonkurrenz (Ost gegen West), b) tendenziell wachsende Zivilität bis hin zum Zusammenbruch der gegenseitigen Freund-Feind-Rhetorik.

6) Konfliktanalyse nach Zivilitätskriterien

Von einem Konflikt sprechen wir, wenn Akteure in einem unaufhebbaren Gegensatz stehen, etwa weil sie gegensätzliche Interessen verfolgen (Interessenkonflikt) oder sich an gegensätzlichen Werten orientieren (Wertekonflikt). Solche Konflikte zu erkennen, ist oft nicht einfach; denn die Beteiligten und auch diejenigen, die einen Konflikt beobachten, fühlen sich meist der

einen oder anderen Partei nah und tendieren dann dazu, die jeweils eigene Sicht zu verabsolutieren – womit eine übergreifende Konfliktsicht unmöglich wird oder zumindest in den Hintergrund tritt. Demgegenüber bietet es sich zivilitätstheoretisch inspiriert an, Konflikte nach ihren dominanten Zivilitsniveaus und den dabei dominanten Variablen im Zusammenhang zu untersuchen:

- Akteurkonflikte werden bei fehlender Zivilität zumindest potentiell kriegerisch ausgetragen. Dementsprechend müssen sich die Beteiligten hierbei der Gewalt stellen (in der Hoffnung auf ausreichenden Widerstand gegen Gewalt) oder aber sich unterwerfen beziehungsweise fliehen.
- In Machtkonstellationen (niedriger Zivilität) werden Konflikte asymmetrisch ausgetragen, sei es durch brutale Unterdrückung oder Vernichtung der Schwächeren durch die Stärkeren oder durch spezifische Kampfmethoden der (scheinbar) Schwächeren, zum Beispiel Frauen.
- In regelumkämpften Situationen offener Zivilität werden Konflikte besonders komplex und tiefgehend ausgetragen, da es weder gesicherte Macht noch gesicherte Institutionen gibt. Dabei können sich operative Feinheiten und situative Rahmenbedingungen gegenseitig in unterschiedlichsten Formen beeinflussen, so in Form sich selbst verstärkender Dynamiken *to the top* oder *to the bottom*.
- In fair geregelten Verfahren gesicherter Zivilität werden Konflikte strikt regelgeleitet ausgetragen – eine Prozessform, in der übergreifende Bindungen dominieren und daher andere Bezeichnungen als *Konfliktaustrag* im Vordergrund stehen, so *Verfahren oder Wettbewerb.*
- Dies gilt in noch höherem Maße für Interaktionsformen entfalteter Zivilität. In diesen erscheinen Konflikte nur noch als Teilelemente oder Gegenstände anderer Interaktionsprozesse und eigenständige neue Dimensionen, darunter sachlogische Dimensionen, dominieren. Objektive Konflikte verwandeln sich in subjektive Konfliktreflexion und konfliktbezogene Spiele bis hin zu Theater, Film und anderen Kunstformen. Nicht mehr Interessen- oder Wertekonflikte bestimmen die Arena, sondern Formen produktiver Koordination, in die individuelle Besonderheiten eingebracht werden.

Zivilitätstheoretisch gerahmt relativiert sich also der Begriff des Konflikts. Dementsprechend tritt an die Stelle der herkömmlichen *Friedens- und Konfliktforschung* die Zivilitätsanalyse.

Autor: Prof. Dr. Volker und Prittwitz
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft/Freie Universität Berlin
https://userpage.fu-berlin.de/vvp
E-Mail: vvp@zedat.fu-berlin.de; vvp@gmx.de

Civility gUG (spendenfinanziert): https://civility.berlin